

asche & perlen

sag mal: wo warst du denn die ganze zeit? hab dich so lang nicht gesehn –

ich war ganz oben auf dem höchsten berg und auf dem grunde der seen,
ich sah das meer und die sterne, und ich spürte den wind;
ich sah die sonne überm horizont auf- und untergehn,
und ich berührte die erde, deren kinder wir sind –

ich sah ein mädchen, das den letzten reis mit einem fremden teilt,
sah einen jungen, der lachte, weil eine sternschnuppe fiel,
ich sah den arzt, der bei dem kranken wacht, bis die wunde verheilt,
die frau, die blumen brachte für einen greis im asyl:

ich sah asche und perlen, wasser und feuer,
und ich fing an zu verstehn:
unsere welt ist ungeheuer
und ungeheuer schön.

ich sah die hand von einem alten mann und die von einem kind
sich aneinander halten mit soviel zärtlichkeit;
ich sah die augen einer jungen frau, die voller liebe sind
und voller hoffnung auf morgen und auf ein leben zu zweit,

und ich sah einen mann, der seine tür mit sieben riegeln verschloss,
ich sah kinder in uniform, auf die man gnadenlos schoss,
sah eine frau, die ihr vierzehntes kind gebar,
als das dreizehnte gerade verhungert war –

ich sah die vielen, die verstehn, dass achselzucken nicht genügt,
die nicht nur hilflos klagen, sondern wirklich was tun.
ich sah, dass keine macht der welt die liebe und den stolz besiegt,
dass tausend offene fragen uns hindern, auszuruhn:

ich sah asche und perlen, wasser und feuer,
und ich fing an zu verstehn:
unsere welt ist ungeheuer
und ungeheuer schön.